

Leipzig. Die Zeitung  
ersch. in täglich Abend.  
Zu beziehen durch alle  
Postämter des In- und  
Auslandes.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel  
jahr 2 Thlr. —  
Insertionsgebühr für  
den Raum einer Zeile  
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseß!»

## Uebersicht.

**Deutschland.** \* Vom linken Rheinufer. Stimmungen und Beobachtungen. \* Hannover. Die Rumann'sche Sache. Bertheidigung der städtischen Behörden. Beförderungen. Der König. \* Aus Württemberg. Die Justizpflege. \* Frankfurt a. M. Bundesfestungen. Testament der Gräfin Reichenbach. Niederländische Finanzoperationen. \* Oesterreich. + Presburg. Eröffnung des Landtags. \* Aus Ungarn. Die politischen Verhältnisse des Landes.

**Portugal.** \* Lissabon. Miguel's Offiziere. Liberalität der Bank.

**Spanien.** \* Paris. Oberst Prim. Debatte über den Adressentwurf. Absetzung einiger Beamten. Die madriber Presse ist zufrieden. In Barcelona fehlt es an Geschworenen. In Burgos fürchtet man Unruhen.

**Großbritannien.** Die Repealagitation. Widerstand gegen die Ermäßigung des Getreidezolls für Canada. Ministerialposten. \* London. Cobden's Rede.

**Frankreich.** Bericht des Justizministers über die Statistik der Rechtspflege. \* Paris. Intriguen und Gerüchte auf Anlaß der serbischen Frage.

**Belgien.** \* Brüssel. Gemäßigte Stimmung des Landes. Project einer Colonie auf den Sandwichinseln. Selbstmord des Generals Bianco.

**Niederlande.** Neue Bedenken über die Rentenconversion.

**Wissenschaft und Kunst.** \* München. Association. Gemälde von Marco. Kunststichlerarbeiten.

**Handel und Industrie.** \* Hanau. Frankfurt-Hanauer Eisenbahn. \* Leipzig. Eisenbahnfrequenz.

**Ankündigungen.**

## Deutschland.

\* Vom linken Rheinufer, 16. Mai. Sie haben schon in den rheinpreussischen Blättern gelesen, daß die Städte Rachen und Trier Petitionen an den rheinischen Landtag vorbereiten, welche im Wesentlichen übereinstimmend Erweiterung und Reform der ständischen Befugnisse, eine neue Gemeindeordnung, Befreiung der Presse, eine weitere Prüfung des neuen Strafgesetzbuchs vor dessen Promulgation und einen Lehrstuhl für das rheinische Recht in Bonn zum Gegenstande haben. Ein großer Theil unsers deutschen Zeitungspublicums pflegt die Stellen gähmend zu überschlagen, die von den öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes handeln; es greift nach Lamartine's und Guizot's Tiraden, ich weiß nicht, liegt es an ihm, oder an den Zeitungs-schreibern, oder an der Dame Censur. Schaden könnte es nicht, wenn hier und da dem einen das Auge heller würde, den andern der Mund kleiner und der dritten das Herz weiter! Ich ziehe im Frühjahr gern auf ein paar Wochen durch das Land und spreche in Städten und Dörfern ein; meine Equipage ist ein Stock, und zwei berbe Jagdstiefeln sind mir Klappen und Räder. Es geht langsam, aber man gewahrt beim Rheinländer Manches, was der Frager nicht hört und sieht, dem die Dienstuniform und der Orden allenthalben aus dem Macintosh verrätherisch hervorschauen, wenn er sich auf der Diligence dienstfertig in die Provinzen wagt; in seiner klugen Herablassung oft ein leibhaftiges Conterfei vom Spion von Erfurt. Ich besah mir im vorigen Jahre das schöne Land, von dem damals so viel die Rede war und was uns die Nachbarn stahlen in schlimmer Zeit, Lothringen und Elfaß. Auch zu Fuße reist es sich gut in den blühenden Thälern und wohlhabenden Städten, wo einem der biedere Händedruck, das ehrliche Gesicht und die gemüthliche Sprache trotz der Tricolore auf dem Stadthause zeigen, daß ein deutscher Stamm von echtem allemannischen Vollblut auch in anderthalb Jahrhunderten noch nicht zum Franzosen wird. Mit Manchem sprach ich über sein Land und über „Deutschthum und Franzosenthum“, aber soll ich die Wahrheit sprechen, so muß ich seufzend bekennen: Sie wollen nicht wieder deutsch sein! Ich fand unter Bürgern und Bauern auch keine Spur von Sympathie für das verlorene Vaterland. Frankreich hat sie mit seinen mächtigen Armen so lang und fest umschlungen, daß Muskeln, Nerven und Adern mit ihm Eins geworden sind. Arme Elfasser, ihr geht doch unter in der grande nation! Ihr werdet allmählig ein Volk verachteter Mulatten und Blendlinge werden, aller Individualität, Würde und Tiefe bar! Ich lobe mir einen deutschen Volksstamm mit vaterländischen Fürsten, die Das achten, was in uralter Eigenthümlichkeit dem Deutschen in Sitte und Leben lieb ist, die ihn kennen, seinen Kopf, seinen Arm und sein Herz!

Auch die deutschen Rheinprovinzen habe ich oft durchwandert, und es steht darin mein Haus und Herd. Ich habe noch sehr wenig aus der Staatskasse bezogen und geringe Aussicht auf Orden oder nur einen kleinen Titel, und doch tritt mir das Blut ins Gesicht, wenn die über dem Rhein uns nachsagen, uns sei der Franzose lieber als der Deutsche. Die Nachbarn haben, rasch im Bauen und Zerstören, uns viel Gutes gebracht und manchen Alp entfernt, der in den überrheinischen Ländern noch auf dem Ackerbau und den Gewerben lastet; sie gaben uns eine treffliche Justiz. Aber darum wollen wir doch keine Ueberläufer sein, uns nicht losreißen von unserm Volk und zu den Fremden fliehen. Wir blicken mit Stolz und Vertrauen auf unser gemeinsames Vaterland, wo die Adler ihre Schwingen regen und der Löwe nicht mehr schläft und starrt, als sei er nur gemalt und von Holz. Wir freuen uns, wie Deutschland aufblüht in Gewerbefleiß, Ackerbau, Handel und Schiffahrt, wie seine Heere das Feld wohl halten mögen gegen Nord und West, wie ein freiwilliges Bündniß seine Stämme eint und stark macht, wie im Innern der Staaten gebaut und gezimmert wird, wie auch unsere angestammten Fürsten ein freies Wort hören mögen, wenn es nur aus treuem Herzen kommt. Morgen von der Petition!

\* Hannover, 22. Mai. In Nr. 51 der Deutschen Allgemeinen Zeitung befindet sich eine Mittheilung, in welcher von dem Beschlusse des Magistrats und der Bürgervorsteher, Rumann's Entlassungsgesuch nicht anzunehmen, als von einer Chicanirung des Cabinets und einem Bestreben, die Sache in die Länge zu ziehen und in ihrer Verwickelung zu erhalten, die Rede ist. Inzwischen wird der Deutschen Allgemeinen Zeitung eine diesen Gegenstand betreffende Mittheilung (Nr. 53) zugegangen sein, welche die Lage der Sache von andern und wol richtigerem Gesichtspunkt auffaßt. Dennoch muß ich mich hier nochmals entschieden dagegen erklären, als ob jene beiden ehrenwerthen Collegien (Magistrat und Bürgervorsteher) aus solchen Beweggründen handelten, wie der angezogene Artikel ihnen unterstellt. Man nehme nur an: seit vollen zwei Jahren entbehrt die Stadt ihres ersten Beamten, seit eben so langer Zeit hat die oberste Stadtbehörde, obwohl sie auf nichts weniger als auf Chicanen gegen das Cabinet, sondern immer nur darauf bedacht war, wie die Versöhnung mit dem Könige herzustellen sei, bei ihren deshalb unternommenen Versuchen und bei sonstigen Gelegenheiten die bittersten Zurücksetzungen erleiden müssen. Das ist hinlänglich bekannt. Vor vier Jahren schon erklärte sich das Gericht misbilligend über die Suspendirung Rumann's, gleichwol dauerte die Maßregel fort, ungeachtet sie ihrer Natur nach eine vorübergehende und auch als solche noch ausdrücklich bezeichnet war. Nach dem ersten Erkenntnisse vor zwei Jahren nahm Rumann seine Dimission, in der Hoffnung, weiteren Maßnahmen wider sein Collegium damit vorzubeugen. Wenngleich höchst unzufrieden über seinen Rücktritt, nahm dennoch der Magistrat die Entlassung an und bewilligte in Uebereinstimmung mit den Bürgervorstehern dem Stadtdirector sein volles Gehalt als Pension. Hatte er da wol die Absicht, zu chicaniren und in die Länge zu ziehen? Das Cabinet dagegen wies das Entlassungsgesuch und die Offerte des Magistrats zurück, aus keinem andern Grunde, als weil es von der zweiten Instanz eine Absetzung durch Richterspruch oder doch ein solches Erkenntniß zuversichtlich erwartete, welches den Amtsverlust zur unmittelbaren Folge haben würde. Und nun, da diese Erwartung durch das günstige Erkenntniß des Tribunals getäuscht wird, und keine Veranlassung, keinerlei Vorwand sich darbietet, dem Stadtdirector die Wiederausübung seiner Functionen vorzuenthalten, überredet das Cabinet denselben durch hastig eingeleitete Unterhandlungen zu einem freiwilligen Rücktritt, indem es ihm sein volles Gehalt als Pension zusichert. Diese Pension soll aber nicht etwa aus königlichen Mitteln, sondern aus der Stadtkasse gezahlt werden, und die Stadt für die jahrelange Entbehrung und die dadurch erlittenen Nachtheile jetzt keinen andern Lohn haben, als eine für ihre Mittel sehr beträchtliche, enorme Ausgabe auf ihr Budget zu übernehmen. Wenn nun ihre verfassungsmäßigen Vertreter sich dessen weigern, ist das eine Chicanirung? eine leichtsinnige Herbeiziehung neuer Verwickelungen? ist es nicht vielmehr gewissenhafte Pflächterfüllung? Man muß sich die Sache